

Die Wochenschrift.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

1. Theil.

Editorielles.

Das Beste, was sich über Hids, den Nachfolger des Großfürstl. Sovereign, sagen läßt, ist, daß er — Sovereign verdrängt hat.

Der „Sentinel“ leitartikel über die „Zukunft der Gold-Demokratie“. Dieser kann aber alle republikanische Sympathie nichts helfen; die Gold-Demokratie hat eben keine Zukunft.

Pulman junior hat nicht nur die väterlichen Millionen, sondern damit auch seine Brüder verloren. Zu leichter Verluste tanzt man dem jungen Mann unter den Umständen nur gratulieren.

Spanien thut immer noch, als wolle es den Ver. Staaten den Krieg“ erklären. Das ist um so sonderbarer, weil bekanntlich nach Monteucu zum Kriegsführer Geld, Geld und wieder Geld gehört, Spanien aber seinen Söldnern in Cuba noch immer 60 Millionen Dollars rückstößiger Löhne schuldig ist...

Jetzt will der abgesetzte „Generalvermeister“ der Arbeitsschreiter John N. Sovereign sogar Präsidentschaftskandidat der Silber-Demokraten in 1900 werden. Er hat es selbst gesagt.

Nun, warum nicht? — verdrückt als William Bryan ist John N. Sovereign auch nicht wohl aber ist er ein noch größerer Humbugger.

Die sozialistische Arbeiterpartei in Allegheny County hat, wie das republikanische „Pittsburgher Volksblatt“ berichtet, für ihren Staatsohauptmannkandidaten 1403 Stimmen aufgebracht, also mehr als die Prohibitionisten für ihren aggressiven Bannenträger Swallow. Seit der letzten Wahl haben die Sozialdemokraten ihr Potum in „Stadt Allegheny“ verdoppelt und im Städten Wilmerding sogar alle kapitalistischen Parteien aus dem Feld geschlagen.

In einer Befreiung des bekannten wegen Hochverrats zu lebenslänglicher Verbannung verurteilten Hauptmanns Dreyfus schreibt der Polizist „Matin“ wörtlich:

„Unterhalten wir nicht auch in Berlin Spione? Ein Kammiedner des Fürsten Bismarck hat aus unserem Geheimdienst ein Ruhmehring bezogen.“

„Ja, es will uns schief bedürfen, daß sie alle beide stinken.“

Aus dem Berichte über die Binnenschifffahrt hervorgehen, daß die schlechten Zeiten die Brauerei hart getroffen, die Brennerei aber gehoben haben. Die Lohnarbeiter hatten eben nicht das Geld für ihr Lieblingsgesetz, das Bier, oder sie sparten ihre dafür sonst ausgegebene „Rödel“ in Ermäßigung noch härteren Zeiten; während die gewöhnlich besser stürzten Whistler-Trinker sich ihrem Genüsse nur noch ungenügender hingaben.

Weil nun die Fußball-Spieler der Universität Wisconsin zufolge das letzte Spiel gegen die Universität Chicago gewonnen hat, so ist unter „Sentinel“ jetzt wieder Feuer und Flamme für das Fußball-Spiel, — auch „Flag-ball“ genannt. Der „Sentinel“ würde ganz vorzüglich als Hot-Journal für die byzantinische Periode posieren, als die Cirtusläufe und Weltrennen zwischen den Blauen und den Grünen die hauptsächlichen Stadtkämpfe waren.

Auf dass darum lämen aber die — Türen.

Mit Ausnahme von R. N. hat die S. P. bei der letzten Wahl allenthalben einen gewissen Zuspruch aufzuweisen. Das ist nicht zu verwundern, wenn man die gewaltige Aktion in Betracht zieht, welche Blätter wie „The Appeal to Reason“, „The Coming Nation“ und „The Social Democrat“ aufzuweisen haben.

Wir sind bekanntlich direkte Gegner der anarchistischen Lehre und wollen gewiß mit dem Gedächtnis der am 11. November 1887 am Galgen Geforderten keinen Heimweh tragen. Dies kann uns aber natürlich nicht davon hindern zu erläutern, daß heute vor zehn Jahren einer der niederrömischen Juhamorde begangen wurde, den die Geschichte kennt, daß damals fünf Männer den Helden Tod für ihre Ideen und die Arbeiterschaft bartern, weil die sozialistische Presse blutiger und die Arbeiter-Organisationen des Landes unwillig und frige waren.

Im Staat Maine sind in diesem Jahre, nachdem die Schießerei von Rockwood begangen wurde, die Unfälle auf der Jagd so häufig geworden, daß man befürchtet, in der nächsten Legislaturjahr einen Gesetzesentwurf einzubringen, wonach das Mündchen oder Tod eines menschlichen Wesens während des Schießens auf der Jagd befreit, zu einem straflosen Vergehen gemacht wird, auch wenn der Schützenbogen kann, daß der Schuß nur zu Fällig den Unfallen bewirkt oder führt. Wir sollten doch meinen, ein solches Gesetz wäre in jedem Staat eine ganz selbstverständliche Maßregel.

Wie kommt es, daß trotz außerordentlicher Berichte über das furchtbare Gesetz auf Cuba sich in diesem Lande

eine Hilfsgesellschaft organisiert, welche Sammlungen zum Zwecke der Unterstützung der Kubaner einleitet, wie solche vor ein paar Jahren für die Armen betrieben wurden? Schuld an dieser Unterlassung haben wahrscheinlich zum größten Theil der Umstand, daß man bisher mehr Lügen, als verlässliche Nachrichten über die Verhältnisse in Cuba erhielt, und die irgende Anschauung, daß durch die vorjährige Konzessionserklärung von \$50,000, die nur notleidenden Amerikaner in Cuba gewidmet war und dann verbraucht wurde, die Notth auf jener Insel im Allgemeinen gelindert wurde. (Wiss. Freiheitfreund.)

Indien hat jetzt auch seine „Währungsfrage“. Seit Japan und China sich fertig machen, die Gold- und Silber-Münzen einzuführen, ist Indien das einzige große Land auf Erden, welches noch die Silberwährung besitzt, und es ist infolgedessen auf dem Weltmarkt ganz geringt auf dem Niveau. Die „Rupee“, welche noch in 1874 als Aquivalent von 48½ Cents galt, war vor kurzem wenig über 19 Cents wert. Durch Beschränkung der Prägung und Umstellung eines Theils des in Umlauf befindlichen Geldes gegen Gold hat die indische Regierung in letzter Zeit den Wert derselben jedoch wieder auf etwas 29 Cents gebracht.

Es ist das eigentlich eine und wahrwürdige Mauer, die das kapitalistische System da der Welt setzen will, indem sie Werte in Gold allein ausdrückt; besonders wenn man in Betracht zieht, daß in Zeiten von Krisen, wo das „Gold“ verlangt wird, also Gold, u. s. w. selbst alles Silber der Erde dazu, nicht den zehnten Theil der Waren-Werte der zivilisierten Nationen ausmachen. Jedoch unter dem System, wo man im Ende nur für den Markt und für den Verkauf produziert, — mit anderen Worten: wo man produziert, nicht weil wir die Sachen brauchen, sondern weil wir sie kaufen, — da ist eine andere internationale Währung als durch Gold jetzt nicht gut möglich. Erst unter dem Sozialismus wird das Gold seine Bedeutung verlieren, weil dann nicht nur die Warenproduktion, sondern auch der Warenaustausch — national und international — einen ganz anderen Charakter annehmen wird. Dann ist auch ein internationales Papiergebeld — auf dem Kredit der Nation basiert — möglich, nicht früher.

Der projizierte Karneval für nächsten Sommer soll also nicht, wie wir vermeinten, ein Volksfest, sondern ein gut amerikanisch: ein großer „Elephant“ werden, womit man die dummen Onkel vom Lande“ anlocken will. Diese Landontrolle sollen dann, während sie den „Elephanten“ sehen, was man produziert, — mit anderen Worten: was man produziert, nicht weil wir die Sachen brauchen, sondern weil wir sie kaufen, — da ist eine andere internationale Währung als durch Gold jetzt nicht gut möglich. Erst unter dem Sozialismus wird das Gold seine Bedeutung verlieren, weil dann nicht nur die Warenproduktion, sondern auch der Warenaustausch — national und international — einen ganz anderen Charakter annehmen wird. Dann ist auch ein internationales Papiergebeld — auf dem Kredit der Nation basiert — möglich, nicht früher.

Aber sei nur unbeforcht, sagt das Blatt. Es will zwar mitunter so scheinen, als obne all dieser Fortschritt nur als Elevator für eine besondere Klasse, die im Besitz der Güter dieser Welt als Drobens müßig sign, und den Honig, den die fleischigen Biene zusammentragen, für sich allein beanspruchen. Läßt derartige Versuchungen den Hebern und den Anbietern ihrer Freiheit. Der Fortschritt der Welt ist nie und nimmer als Monopol für eine bevorzugte Klasse bestimmt gewesen.

Mag sein, dorum ist aber heutzutage doch ein Monopol für eine bestimmte Klasse bestimmt. Sieht jenes Blatt nicht, daß jeden bestimmten Ziel vor Augen zu haben, seine Worte bloßer sentimental Quatsch sind?

Ja wohl, stich! stich! stich! heißt es in Hood's Gefang. Und deutet? Heute heißt es: Tritt! tritt! tritt! (die Röhmachine).

Nebenbei aber gibt es Tausende von Mädchen, welche die Maschine gerettet haben möchten, wenn sie nur Gelegenheit dazu bekommen.

Wenn eine einzelne neue arbeitspende Erfindung gemacht wird, dann kann ja die Welt da dadurch überflüssig gewordene Arbeiter bilden aufzufangen.

Im Zeitalter der Maschine aber,

daß der Mensch nicht mehr mit der Kornähre arbeitet, sondern man sieht dem Korn das Brod gleich von Städten wegziehen,

so kann man sich nicht mehr mit dem Korn beschäftigen.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten. Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein. Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt und dießelbe wird sozialistisch sein.

Ohne die Maschine wäre der Sozialismus bei dem Stande heutiger Kultur eine unmöglichkeit, um das Korn mandant alt und hart, bevor es zur Verarbeitung kam. Als Septimus Severus erweiterte, um ähnlichen Hungerjahren vorzubeugen, so war bald Unruhen des Volkes in Rom zu erwarten, trat aber vollends in Ägypten ein. Eine edle Absicht, rauh und der kapitalistischen Zivilisation ein, die die Römer gewollt haben.

Aber es bleibt nicht alles beim Alten.

Die Maschine schafft sich nach und nach eigene gesellschaftliche Organisationen, welche allein für sie paßt

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. Nov.

Die "Nöthnische Zeitung" meldet, daß die Marine-Soldaten der deutschen Kreuzer-Division in der Niederrhein-Bucht, dem nächsten Hafen von Peking zu im südlichen Theile der chinesischen Provinz Shan-Tun, wo jüngst die deutschen Missionare ermordet wurden, gelandet sind und die Regierung zwingen werden, die Ansprüche der deutschen Regierung zu erfüllen.

Die Kreuzer-Division, welche die Niederrhein-Bucht okkupirt hat, besteht aus dem Flugzeugschiff "Kaiser" mit 644 Mann, den zweiten Klasse Kreuzern "Irene" und "Prinz Wilhelm" mit je 265 Mann und dem dritten Klasse Kreuzer "Auron" mit 288 Mann. Die Division steht unter dem Befehl von Conte - Admiral von Diederich.

Die "Neuen Nachrichten" sagen mit Bezug auf die Landung deutscher Truppen in der Niederrhein-Bucht:

"Die Niederrhein-Bucht bietet ein vorzügliches Operationsfeld für die deutsche Flotte in den östasiatischen Gewässern. In deutschen Handelsstreichen ist sie längst als ein begehrtes werthes Objekt betrachtet worden. Und da die englischen Interessen weiter südlich und die russischen weiter nördlich liegen, so erhält eine Besieglerfahrt der Bay von Seiten der Deutschen die tiefste nicht. Deutschland hat sich nicht mit Frankreich und Russland verbündet, um die Differenzen zwischen China und Japan zu schlichten und andere Interessen zu trachten, sondern um seine eigene zu fördern, welche nur durch die Occupation eines Hauses, das für die deutsche Handels- und Kriegsmarine zweckdienlich ist, gefordert werden kann."

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

Hinter jard das erste Spiel der aus 6 Spielen bestehenden Serie zwischen den Schachmästern Jarowitsch von Paris und Wohlbrodt von Berlin statt.

Der Letzte gab die Partie nach 38 Zügen auf. Gewonnen hat Jarowitsch 2 Partien, Wohlbrodt 2 und 2 blieben unentschieden.

Der Walmschinen-Habemantel Helfer in Doblen an der Milde unweit Leipzig, hat in einem Anfälle mahnhafter Wuth seine Schwägerin, Els Kraut, erschlagen, seinen Bruder verwundet und dann sich selber entledigt.

Henrik Hjelm, der berühmte realistische Schauspiel-Dichter, hat beschlossen, Norwegen für immer zu verlassen und in Deutschland seinen Wohnsitz aufzusuchen.

Der deutsche Kreuzer Zelle hat die eingeborenen, welche an der Errichtung des Regierungshauses von Deutsch-Guinea von Hogen, beteiligt waren, schwer geärgert.

Der Hölle dampfte direkt nach dem Briefe, in dem man die Nörder Hasen verboten wußte und feuerlos ins Törl, bis dieses total zerstört war. Die eingeborenen haben infolgedessen die beiden aus dem Gefangenengebrachten Nörder noch Etappentransport an die deutschen Behörden übergeben. Die beiden Gefangenen haben nicht allein Hagen, sondern auch weiter den Weltreisenden Ehlers erreicht.

Die Verbauung eines gewissen Wilhelm Hirsch hat hier etwas Aufsehen erweckt, weil es einen großen Skandal enthielt hat. Artlich sah sich für einen Vertreter der Werner Compagnie in Chicago aus und plante weibliche Reisende für den Betrieb illustrierter Werke zu erlangen, sein Gewerbe dienste ihm jedoch nur zum Auslandsschild für ein Kapitalhaus im armen Stil. Der Verkauf ist zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen, der Rappel und des Betriebs angeklagt. Seine Tochter soll er auf die gravamste Weise handeln und, wenn es so wagen, sich ihm zu nähern eingesetzt haben. Die Untersuchung über seine Geschäftsbündnisse ist im Gang und man erwartet den letzten auflösungserregenden Entschluß.

Sein Vater, auch nur ein einfaches Schiff hätten, so mögeln wir es nach Hatt, Indien, wo Deutschnachrichten erschienen sind. So scheint die "Deutsche Tagesszeitung", das Organ der Werner, unbedingt auf den Vorwurf und die Schlägerei, die heimliche, doch bestätigte kein Kreuzer disponibel.

Der Staatschef zwischen den Missionen Deutschlands und Hollands über den Fall Enders ist jetzt verstoßen worden. Hatt hat in demselben eine sehr hochmütige Sprache geäußert, ein Unrecht, der die Aufsicht in diesen politischen Kreisen noch gefährdet.

Die Regierung wird von allen Seiten geraten, mit Einsichtlichkeit vorzugehen. So hat die National-Zeitung zum Beispiel: "Der europäische Frieden ist doch wohl fast sicher, um eine Voraussetzung für lange Zeit vorbereitet zu machen."

Zug allen Drängens führt das auswärtige Amt jedoch mit seiner deplorablen Unterlassung der Rechte und der Gegen der Marinabordose behaupten kann, die Regierung verzögerte die Abwendung von Schiffen nach Hollands, um die Unabhängigkeit der Flotte nachzuweisen und für die Marinabordose Stimmung zu machen.

Das Schiff der Borde schwelt aber immer noch im Dunkel. Die Anhänger einer Verhaftung der Flotte lassen sogar ihren Bedürfnissen laufen und die "Post" bemerkt: "Der Weißkönig kann der Marine-Borde und der Militärstaatsform gegenüber seine Leistungsfähigkeit zeigen, wie stark aber es wird ebenfalls bei den Bewegungen, gewogen und zu leicht können."

Gestern war der habsurde Generalissimus Gustav Richard's, des Kommandos des Kreuzers "Baltic" der deutsche Botschafter. Die Blätter deuten in Beurtheilung des verdeckten Kommandanten und auch des Dienstes des von ihm in Wahl gesetzten Sieben, Gustav Richard's. Das Geheimdienst Richard's war mit Spanien und Italien geschmäht.

England.

London, 15. Nov.

Eine Depesche aus Berlin meldet, daß das Urteil des unteren Gerichts gegen Dr. Karl Peters, den früheren Ober-Commissar in Afrika und Ex-Vorsteher der deutschen Kolonialgesellschaft, bestätigt wurde. Peters wird aus dem deutschen Dienste entlassen und muß die Kosten des ganzen Verfahrens bezahlen.

Er war angeklagt, während seines Aufenthalts in Afrika in 1891, eingeborene mishandelt und andere noch schlimmere Dinge verübt zu haben.

Österreich-Ungarn.

Wien, 15. Nov.

Dem hiesigen Schubertbund hat die Regierung verboten, gewisse deutsche Lieder zu singen.

Der hiesige Universitäts-Aktor und Lehrer der polnischen Sprache und Literatur, Richard Gumpelowitsch, hat sich eröffnet. Er sieht eine verschworene Schriftsteller-Krieger. Aus Vergeltung über das Hindernis, das seiner Vereinigung mit der Gesellschaft im Wege stand, griff er zum Revolver.

England.

London, 15. Nov.

Gestern wurde es plötzlich kalter, nacdem in der vergangenen Woche 60 bis 70 Gr. F. verzeichnet waren.

Obgleich betrachtet werden. Und da die englischen Interessen weiter südlich und die russischen weiter nördlich liegen, so erhält eine Besieglerfahrt der Bay von Seiten der Deutschen die tiefste nicht.

Deutschland hat sich nicht mit Frankreich und Russland verbündet, um die Differenzen zwischen China und Japan zu schlichten und andere Interessen zu trachten, sondern um seine eigene zu fördern, welche nur durch die Occupation eines Hauses, das für die deutsche Handels- und Kriegsmarine zweckdienlich ist, gefordert werden kann.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

Hinter jard das erste Spiel der aus 6 Spielen bestehenden Serie zwischen den Schachmästern Jarowitsch von Paris und Wohlbrodt von Berlin statt.

Der Letzte gab die Partie nach 38 Zügen auf. Gewonnen hat Jarowitsch 2 Partien, Wohlbrodt 2 und 2 blieben unentschieden.

Der Walmschinen-Habemantel Helfer in Doblen an der Milde unweit Leipzig, hat in einem Anfälle mahnhafter Wuth seine Schwägerin, Els Kraut, erschlagen, seinen Bruder verwundet und dann sich selber entledigt.

Henrik Hjelm, der berühmte realistische Schauspiel-Dichter, hat beschlossen, Norwegen für immer zu verlassen und in Deutschland seinen Wohnsitz aufzusuchen.

Der deutsche Kreuzer Zelle hat die eingeborenen, welche an der Errichtung des Regierungshauses von Deutsch-Guinea von Hogen, beteiligt waren, schwer geärgert.

Der Hölle dampfte direkt nach dem Briefe, in dem man die Nörder Hasen verboten wußte und feuerlos ins Törl, bis dieses total zerstört war. Die eingeborenen haben infolgedessen die beiden aus dem Gefangenengebrachten Nörder noch Etappentransport an die deutschen Behörden übergeben. Die beiden Gefangenen haben nicht allein Hagen, sondern auch weiter den Weltreisenden Ehlers erreicht.

Die Regierung wird von allen Seiten geraten, mit Einsichtlichkeit vorzugehen. So hat die National-Zeitung zum Beispiel: "Der europäische Frieden ist doch wohl fast sicher, um eine Voraussetzung für lange Zeit vorbereitet zu machen."

Zug allen Drängens führt das auswärtige Amt jedoch mit seiner deplorablen Unterlassung der Rechte und der Gegen der Marinabordose behaupten kann, die Regierung verzögerte die Abwendung von Schiffen nach Hollands, um die Unabhängigkeit der Flotte nachzuweisen und für die Marinabordose Stimmung zu machen.

Das Schiff der Borde schwelt aber immer noch im Dunkel. Die Anhänger einer Verhaftung der Flotte lassen sogar ihren Bedürfnissen laufen und die "Post" bemerkt: "Der Weißkönig kann der Marine-Borde und der Militärstaatsform gegenüber seine Leistungsfähigkeit zeigen, wie stark aber es wird ebenfalls bei den Bewegungen, gewogen und zu leicht können."

Frankreich.

Paris, 15. November.

General Ritter hatte dem General-Billot in einem Briefe erklärt, daß er in Paris wohlbekannter hochstehender sei. Der "Vorstand" ist höchst verächtlich. Gestern wurde er auf die Straße des Jardin des Tuilleries gestellt, wo er sich unter den anderen Kreuzern und Nationalen aufhielt.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

Hinter jard das erste Spiel der aus 6 Spielen bestehenden Serie zwischen den Schachmästern Jarowitsch von Paris und Wohlbrodt von Berlin statt.

Der Letzte gab die Partie nach 38 Zügen auf. Gewonnen hat Jarowitsch 2 Partien, Wohlbrodt 2 und 2 blieben unentschieden.

Der Walmschinen-Habemantel Helfer in Doblen an der Milde unweit Leipzig, hat in einem Anfälle mahnhafter Wuth seine Schwägerin, Els Kraut, erschlagen, seinen Bruder verwundet und dann sich selber entledigt.

Henrik Hjelm, der berühmte realistische Schauspiel-Dichter, hat beschlossen, Norwegen für immer zu verlassen und in Deutschland seinen Wohnsitz aufzusuchen.

Der deutsche Kreuzer Zelle hat die eingeborenen, welche an der Errichtung des Regierungshauses von Deutsch-Guinea von Hogen, beteiligt waren, schwer geärgert.

Der Hölle dampfte direkt nach dem Briefe, in dem man die Nörder Hasen verboten wußte und feuerlos ins Törl, bis dieses total zerstört war. Die eingeborenen haben infolgedessen die beiden aus dem Gefangenengebrachten Nörder noch Etappentransport an die deutschen Behörden übergeben. Die beiden Gefangenen haben nicht allein Hagen, sondern auch weiter den Weltreisenden Ehlers erreicht.

Die Regierung wird von allen Seiten geraten, mit Einsichtlichkeit vorzugehen. So hat die National-Zeitung zum Beispiel: "Der europäische Frieden ist doch wohl fast sicher, um eine Voraussetzung für lange Zeit vorbereitet zu machen."

Zug allen Drängens führt das auswärtige Amt jedoch mit seiner deplorablen Unterlassung der Rechte und der Gegen der Marinabordose behaupten kann, die Regierung verzögerte die Abwendung von Schiffen nach Hollands, um die Unabhängigkeit der Flotte nachzuweisen und für die Marinabordose Stimmung zu machen.

Das Schiff der Borde schwelt aber immer noch im Dunkel. Die Anhänger einer Verhaftung der Flotte lassen sogar ihren Bedürfnissen laufen und die "Post" bemerkt: "Der Weißkönig kann der Marine-Borde und der Militärstaatsform gegenüber seine Leistungsfähigkeit zeigen, wie stark aber es wird ebenfalls bei den Bewegungen, gewogen und zu leicht können."

England.

London, 15. Nov.

Die Bevölkerung ist darüber sehr erfreut, daß der Kaiser eine hohe Abstimmung erzielt hat.

Das "Daily Chronicle" untersucht die Ergebnisse der Abstimmung der Briten.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

Frankreich.

Paris, 15. Nov.

General Ritter hatte dem General-Billot in einem Briefe erklärt, daß er in Paris wohlbekannter hochstehender sei. Der "Vorstand" ist höchst verächtlich. Gestern wurde er auf die Straße des Jardin des Tuilleries gestellt, wo er sich unter den anderen Kreuzern und Nationalen aufhielt.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

England.

London, 15. Nov.

Die Bevölkerung ist darüber sehr erfreut, daß der Kaiser eine hohe Abstimmung erzielt hat.

Das "Daily Chronicle" untersucht die Ergebnisse der Abstimmung der Briten.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

Frankreich.

Paris, 15. Nov.

General Ritter hatte dem General-Billot in einem Briefe erklärt, daß er in Paris wohlbekannter hochstehender sei. Der "Vorstand" ist höchst verächtlich. Gestern wurde er auf die Straße des Jardin des Tuilleries gestellt, wo er sich unter den anderen Kreuzern und Nationalen aufhielt.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

England.

London, 15. Nov.

Die Bevölkerung ist darüber sehr erfreut, daß der Kaiser eine hohe Abstimmung erzielt hat.

Das "Daily Chronicle" untersucht die Ergebnisse der Abstimmung der Briten.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

England.

London, 15. Nov.

Die Bevölkerung ist darüber sehr erfreut, daß der Kaiser eine hohe Abstimmung erzielt hat.

Das "Daily Chronicle" untersucht die Ergebnisse der Abstimmung der Briten.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

England.

London, 15. Nov.

Die Bevölkerung ist darüber sehr erfreut, daß der Kaiser eine hohe Abstimmung erzielt hat.

Das "Daily Chronicle" untersucht die Ergebnisse der Abstimmung der Briten.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonflikte fordern werde.

Der Kaiser stellte heute dem Reichstag, auch Hohenzollern, einen längeren Bericht ab.

England.

London, 15. Nov.

Die Bevölkerung ist darüber sehr erfreut, daß der Kaiser eine hohe Abstimmung erzielt hat.

Das "Daily Chronicle" untersucht die Ergebnisse der Abstimmung der Briten.

Die "Post" meint, daß die Regierung beachtlich, ihre Ansprüche in höchst "empathischer Weise" zu forcieren, und zur selben Zeit Garantien gegen die Wiederholung derartiger Grenzkonf

Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Homœopathischen Arztes.
Office: 614 State Straße,
Milwaukee, Wis.
Victor L. Berger, Redacteur.

The Wehrheit (no. 1000).—2.00 per Zahl.
Die Wehrheit (no. 1000).—2.00 per Jahr.
Gesine Nummer. 1000.

Entered at the Post Office at Milwaukee as second class matter.



Lynchverbrechen.

Bernkämpfer Beurtheiter haben schon lange die Anzahl verschont, schreibt die "Chicago Tribune", daß die Ursachen der hiergelande Lyncherei keineswegs in dem hohenwertielen, wenn auch rauhen Gerechtigkeitsgefühl der Lynch zu suchen sind, sondern in einer starken Neigung zu brutalen, blutigem Sport.

Diese Auffassung wird durch einige Ausführungen des neuen Gouverneurs von Georgia neu bestätigt, der sich in seiner Botschaft mit der Lyncherei eingehend beschäftigt. Der Gouverneur erklärt, im Besitz von Beweisen zu sein, daß mehrere Leute im Staate Georgia gehängt wurden, welche des ihnen zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig waren.

Holgende Stellen der Botschaft verdiene wiederholt zu werden:

"Ein Mann, den der Tod für schuldig hielt, und zwar für einen anderwärts entflohenen und gefuchten Frauen Attentäter, wurde niedergeschossen. Nachdem dies geschehen war, erinnerte man sich, daß der Verdächtige nicht vollständig identifiziert worden war, und es erhoben sich Zweifel an der Identität des Verbrechers mit dem Geschöpft. Man sollte diesen nun ein, wie ein geschlachtetes Schwein, und verfrachte ihn nach dem Orte, wo das Verbrechen begangen ward. Dort enttäuschte man sofort, daß es der unrechte — ein unschuldiger — Mann war, den man gelynch hatte."

Das Lynchverfahren wird beispielhaft auf Frauen-Bergerwaltung beschränkt. In Texas hat man neulich einen Mann durch "Volksurtheil" zum Tode befürwortet, weil er vom Gerichte als Zeuge in einer unliebsamen Sache verhört werden sollte; in Kentucky einen Mann, der seiner Nachbarschaft "anständig" geworden, und in Indiana fünf Leute, die wegen Raubes sich in Unternehmung befinden.

"In unserem Staate Georgia fielen in den letzten drei Jahren ein Mann und eine Frau, welche der Brandstiftung "verdächtig" waren, dem Lynchsystem zum Opfer."

Von der Fünf-Dollar-Strafenbahn hört und sieht man seit über anderthalb Jahren nichts mehr. Von den beglichenen fünf Millionen Dollars sind eben fünfzigtausend — nicht Millionen, sondern Dollars zusammengekommen. So stirbt die Konkurrenz im Straßenbahnenwesen". Requiescat in pace! — auf deutsch: Bitte, bleiben Sie tot!

S. haben viele der preußischen Regimenter, welche eine ursprüngliche Stärke von 3000 Mann hatten, größere Verluste erlitten, als die ganze griechische Armee während des Türkenkrieges. So betrug z. B. der Verlust des 3. württembergischen Infanterie-Regiments No. 16 über 1500 Mann, welche zum großen Theil in einer Schlacht bei Mars-la-Tour, fielen oder verwundet wurden.

Die Sozialdemokratie macht im ganzen Lande ausgezeichnete Fortschritte. Wie man uns vom Hauptquartier meldet, werden jeden Tag viele neue Zweige aufgenommen: dieselben werden allenthalben im Lande gebildet, ohne daß ein Agitator die betreffenden Dörte befreit hätte. Speziell der Osten stellt sich der großen amerikanischen sozialistischen Bewegung freundlich gegenüber. "The Social Democrat", das offizielle englische Organ, wird jetzt schon in 18,000 Exemplaren gedruckt, — also eine Auslage, die mindestens dreimal so stark ist als die des "People".

Das Haritali oder Bauchellofischen hat, wie bereits in Kürze gemeldet, der japanische Diplomat Dr. Masanofu Ujijima an sich vorgenommen. Erst 32 Jahre alt, war er lange Zeit Geschäftsführer in London und Petersburg und wurde Anfang dieses Jahres nach Japan zurückberufen. Auf der Rückreise hielt er sich im Januar einige Zeit lang in Berlin auf. Im Februar trat er in Tokio ein. Kurz Zeit darauf wurde er von der japanischen Regierung als außerordentlicher Gesandter nach Hawaii geschickt, um gegen die Verweigerung der Landung japanischen Einspruchs zu erheben. Der junge Diplomat hatte nicht viel Glück damit und verlor wohl auch zu führen, doch er seiner Aufgabe nicht recht gewachsen war, weshalb er ohne Erlaubnis des Ministers des Auswärtigen Grafen Okuma Honolu verließ und am 24. Juli nach Tokio zurückkehrte. Gleichwohl soll der Minister ihn freundlich empfangen haben, wenigstens wurde Dr. Ujijima in seiner Stellung als Ministerialrat im Ministerium selbst weiter mit der Behandlung der Hawaiifrage beschäftigt. So arbeitete er dann noch am Vormittag des 20. September, Mittags meldete er sich jedoch frisch und ging nach Hause, wo er sich um 3 Uhr mit einem saft meterlangen Schwert zwei Querschnitte über den Bauch und einen Schnitt an der Kehle bebrachte. Da ein Arzt schnell zur Stelle war und die Wunden gut verband, soll nach den japanischen Zeitungen Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden sein. Obwohl der Schwerverunfall einen Grund für seinen Selbstmordversuch angab, glaubt man doch, daß er mit der Hawaiifrage zusammenhängt. Weniger als der Grund erregt aber die Art des Selbstmordversuchs in ganz Japan großes Aufsehen, weil dadurch die uralt und erst seit etwa 30 Jahren abgeschaffte Nationalität des Haritali wieder erneuert worden ist.

Das Staatsgericht.

Entscheidet eine Reihe von Fällen.

Madison, 17. Nov. Folgende Fälle wurden vom Obergericht entschieden:

Jacob Ahner, Appellent, gegen Stadt Milwaukee, Appellant: angeklagt. Staat Wisconsin, et al., Marke J. Budman, Appellant, gegen Arthur Berg, Major, Major von Lisbeth et c. u. A. Respondenten: Appellation abgewiesen. G. C. Alard, Appellant, gegen W. G. Smith, Appellant: bestätigt.

Simon Jacob, Respondent, gegen Milwaukee Coal and Gas Company, Appellant: bestätigt.

Staat Wisconsin, et al., G. Reich Coal Company, Respondent, gegen Charles A. Baum, Major, et c. Appellant: bestätigt. John Hernden, Respondent, gegen John Bos, Appellant: Appellation abgewiesen.

John W. Jackson, et al., Respondent, gegen George H. Strang, et al., Respondent: bestätigt.

John W. Jackson, et al., Respondent, gegen Charles A. M. Williams, et al., Respondent: bestätigt.

State of Wisconsin, et al., Respondent, gegen Charles A. M. Williams, et al., Respondent: bestätigt.

Alexander Mc Dougall gegen A. L. Campbell, Respondent, gegen E. M. Myers et al., angeklagt.

Alexander Mc Dougall gegen A. L. Campbell, Respondent, gegen E. M. Myers et al., angeklagt.

George Milwaukee & St. Paul Railroad Company, Appellant, gegen Stadt Milwaukee, Respondent: angeklagt.

Andrew Hildebrand, Respondent, gegen Peter E. Latzel et al., Respondent: bestätigt.

Margaret Cooper, Respondent, gegen Stadt Milwaukee, Appellant: angeklagt.

Henry J. Maier, Respondent, gegen Gilbert Paper Company et al., Respondent: nicht entschieden.

William J. Roth, Respondent, gegen Peter Peters et al., Respondent: angeklagt.

Henry J. Maier, et al., Respondent, gegen Peter Peters et al., Respondent: angeklagt.

John A. Schuster, Respondent, gegen Peter Peters et al., Respondent: bestätigt.

Veteranenunterstützung.

Der Jahresbericht der Soldaten's Relief Commission.

Dem Jahresbericht der Soldiers' Relief Commission folge wurde im letzten Jahr \$17,723.50 auf 211 Appellanten verabreicht. Im Jahre vorher erhielten 230 Appellanten \$310.85 mehr, also \$28,044.35. Seitens entfallen auf den Appellanten \$84.64, beginnend auf den 700 Personen zu \$25.10 und 50 Cents mehr als in 1886.

Um diese Verluste ordentlich zu verhindern, muß man sie mit den Kosten anderer moderner Kriege vergleichen, wo die Verluste nahezu tausendmal so groß waren. Während des deutsch-französischen Krieges von 1870—71,

Der Staats-Karneval.

Soldbüches und geheime Ordensbrüder.

In der gestrigen Sitzung des Karneval-Vereins wurde eine Mitteilung des Gouverneurs verlesen; worin er sich bereit erklärt, das Kriegsministerium darum zu ersuchen, die Garnison von Fort Sheridan während der Karnevalswoche hierher abzotommandiren. Auch die Miliz soll herangezogen werden.

Die Tempel- und Phantas-Ritter und andere uniformierte Geheimorden sollen während der Karnevalsshow hier tanzieren. Sogar die Veteranen sollen herhalten; man versucht zu diesem Zwecke die Einziehung des Kriegerdenkmals, das am Graberdämmlingstage stattfinden sollte, zu verschlieben.

Aber nicht allein die Soldaten und Ritter, sondern auch die Studenten sollen zu Reklamezwecken dienen. Man will den Versuch machen, im Einverständnis ständigt mit der Staatsuniversität die "Crews" von Cornell, Columbia, Pennsylvania und womöglich Harvard und Yale zu Regatten zu bestimmen.

Ein Reinkall.

Eine schwindelhafte Anzeige in einer heisigen Zeitung.

George Kämmerer las im heisigen "Herald" folgende Anzeige: Männer verlangt in jedem County, um als Detektiv unter Institutionen thätig zu sein, Erfahrung nicht nötig. Adressirte Universal Detective Agency, Indianapolis." Es schreibt um näher Auskunft und erhielt die Weisung, §2 einzustudieren. Er that wie gehabt und erhielt einen Amstern aus Blech mit einem Schreiber des Inhalts, daß der Kunde der Herausgeber ist und bleibt. Es steht geschrieben:

Wo du nicht bist,
Herr Organist,
Du schweigen
Alle Geigen.

Dasselbe hat schon ein alter Wibbold gemacht, als er das Wortspiel verbrach:

Deficiente pecu —
Deficit omne — nia,
was man folgendermaßen wiedergeben kann:

Fehlt im Beutel die Var —
Fehlt es an jeglichem — schaft.

Ein Othello.

Ein Neger ermordet seine weiße Frau.

Chicago, 17. Nov.

— In einem mit Blut getränkten Bett wurde die Leiche von Alice Hefford gefunden, deren Kopf mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt, erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Borger, die einen Tag später bestellt,

erhielt die Leiche von Alice Hefford mit einem Messer nahezu vom Rumpf getrennt war. Sie war eine Weiße, lebte aber mit dem Neger John G. Hefford in dem Hause Nr. 2670 Statestraße zusammen.

Hefford, welcher den Hals der Frau mit einem Rasiermesser durchschneidet, ist ein Mensch, der in einem sehr schlechten Zustand steht. Vor einiger Zeit hatte sich das Paar getrennt, doch Hefford statirte seiner Frau häufig Besuch ab und misshandelte sie bei solchen Gelegenheiten in brutalster Weise.

Die Wochheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

2. Theil.

Milwaukee, Samstag, den 20. November 1897.

Jahrgang 9 No. 47

Editorielles.

Ist es nicht sonderbar, daß die schmugligsten Geschäfte in der Regel den größten Reingewinn abwerben?

Eine Maschine, welche kleinere Hemdenknöpfe herstellt und die nur von einem jugendlichen Arbeiter bedient wird, liefert täglich 9000 Knöpfe.

Wer nur darauf denkt, die Wahrheit unter allerlei Vorze und Schmuck an den Mann zu bringen, der möglicherweise ihr Kuppler sein, nur ihr Liebhaber ist er nie gewesen. (Lassing.)

Der neugewählte Major von Groß-New York hat mehrmals erklärt, daß er in die Klemme, die er zu besiegen hat — es sind nicht weniger als 35,000 Klemme und Klemmen — nur „zuerst“ losgegangen kann. Damit kann man dem Manne wenigstens nicht vorwerfen.

Beim Kartenspiel wie im Leben sind mit die Menschen zwider, die gern dudnen stinken, um andere spielen zu sehen. Sie haben leicht klug sein und zu erläutern, wie man mit diesem oder jenem Trumpf hätte verfahren sollen, denn sie haben keinen Einfluß dabei gemacht. (Berthold Auerbach.)

Die Einrichtung des Badezimmers im Palast der Frau Natalie F. Reynolds, die sich Ede 39. Straße und Madison Avenue, New York, befindet, hat \$12,000 gefosset. Die Wände und die Bademarie bestehen aus Marmor und Onyx. An dem Rahmen des großen Wandspiegels haben vier Bildhauer 6 Wochen lang gearbeitet.

Während des letzten Jahres wurden in der Stadt New York nicht weniger als 51,723 Familien aus ihren Wohnungen gefegt. Rechnet man die Familie zu nur 4 Personen, so ergibt das über 200,000 Menschen, die in einer der reichsten Städte der Welt obdachlos gemacht wurden. Und dazu sind die Unglücksfälle noch nicht gerechnet, die ohne Heimat und ohne Familie, ohne Geld und ohne Arbeit die Straßen durchwandern.

Über die Niederlage der Nationalliberalen in Baden wird weiter folgendes bemerk:

Die Nationalliberalen verloren sieben Sitze, und zwar drei an Sozialdemokraten, drei an die Freiheitlichen und einen an das Zentrum; es gelang ihnen nicht, einen einzigen Sitz ihren Gegnern zu entziehen.

Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark, bis 92 Prozent beteiligten sich an der Stimmabgabe. Die für die sozialistischen Kandidaten in den südlichen Wahlkreisen Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Pforzheim abgegebene Stimmenzahl wuchs von 6000 auf 11,500. Die Kammer wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: 26 Nationalliberale, 22 Mitglieder des Zentrums, 8 Freiheitliche und Demokraten, 5 Sozialdemokraten, je ein Konserватiver und Antisemit.

Die sozialdemokratische Fraktion der badischen Kammer besteht aus den Vertretern von Mannheim, der größten Stadt des Großherzogtums; Dresbach, Geis und Kramers, und aus zwei Vertretern der Landeshauptstadt: Adolf Gess und Schoer.

Das erste Ding, dessen Vollführung Gott von den Menschen verlangt, ist die Wohlfahrt seiner Seele, gleichwohl, ob er dabei etwas zu essen oder anzugeben hat oder nicht, denn das kommt erst als Weiteres. Gott wollte die Menschen nicht hier, sondern nach diesem Leben glücklich machen.“ So predigte vor Kurzem ein Pfarrer in Pittsburg. Dieser Herr erinnert uns an einen kleinen „Krisenbruder“, welcher zur Zeit wohlbestellter Pastor der politischen Gemeinde in Amsterdam, N. Y., ist. Der selbe erklärte, daß er es als Seelräger für seine Pflicht halte, gegen den Sozialismus anzutreten, da, wenn es käme, wie die Sozialisten es wollten, es den Arbeitern zu gut gehen würde und dann Gefahr laufen würde, ihren Herrn zu vergeßen! Wie heißt es doch im Liede:

„Den Evangelium für die Armen — Es könnte den Teufel sicher erbarmen — Werd ein Evangelium für die Reichen, Mit falschen Zeichen und echten Söhnen —“

Eine drohende Geschichte spielte sich letztlich auf einem australischen Dampfer ab. Ein sehr schwärmter australischer Major sprach am ersten Abend in Gesellschaft von Freunden noch längere Zeit im Schiffsalon des Dampfers. Nach aufgehobener Tafel hatte er sich aber kaum in seine Kabine begeben, als er auch schon unabschließbar im Gesicht zurückkehrte und den Ober-Steward zu sprechen verlangte; diesem erzählte er, daß sich in seiner Kabine eine Dame befände. „Unsinn“, meinte der Kapitän. „Die Geschichte, wie Sie hier auf der Höhe leben können, davon hören Sie.“ Der Major schaute nicht entzückt hin, seine Kabine noch einmal zu betreten, so ging der Steward jedoch nachdrücklich: auch er erfuhr bald wieder auf der Rücksicht, nicht weniger bestürzt als der Major. Dieser erhielt also verlustig eine andere Kabine. Das Meerengrauen ludte man den Gummiansatz auf, auch dieser brachte

tote, daß die ganze Sache auf einem Irrthum beruhen müsse, und schleppte zum Beweise das Gesäß des vermeintlichen Kapitäns Higginson herbei. Da der Koffer unterschlossen war, öffnete man ihn auf der Stelle und entdeckte allerdings eine militärische Uniform darin, nämlich die bekannte Tracht eines weißlichen Offiziers der Heilsarmee, des Kapitäns Miss Higginson.

Mit Hilfe der neuesten Maschinen produzierte heute ein Arbeiter in den großen Mühlen des Nordwestens mehr, als tausend Personen konsumieren, während zur Zeit der Handmühlen 10—16 Prozent eines Gemeinwohns notwendig waren, um das Mehl zu mahlen, das von denselben gebraucht wurde.

Ferner haben es die Verfeuerungen des Maschinenwesens bemerkt, daß man heute aus 44 Bushel Betriebe dasselbe Quantum Mühl herstellen kann, wie ehemals aus 7 Busheln.

In Wm. Cramp & Sons Schiffsbauhof in Philadelphia befindet sich ein Graben, der mit Elektricität in Bewegung gesetzt und wie spielend eine Last von 125 Tonnen heben kann.

Bei der Leinwandfabrikation werden heute fast ausschließlich Maschinen verwendet. Neue Maschinen haben auch die Männer verdrängt. Ungefähr 25 Arbeiter, die jeder von \$3—\$5 pro Woche erhalten, können wöchentlich 25 Tonnen harter Leim herstellen.

Gleichwohl die Menschen der Erde es zu Stande gebracht haben, den ganzen Erdball zu umspannen mit einem verhüttigten System von Verkehrsverbindungen — Post und Telegraph — ein kompliziertes System zu schaffen, welches fast mit den besten Vollkommenheiten eines pflanzlichen oder tierischen Mechanismus arbeitet, ebenso sollte der Mensch sich die Systeme schaffen zur Vertheilung der Arbeit und der Arbeitsprodukte. — Die Produktionsmittel müssen in den Besitz der Allgemeinheit zurückgeführt werden.

(Prof. Dodel-Pot.)

Über das Wahlergebnis in New York liegen jetzt auch die Resultate der S. A. P. vor. Laut der „N. Y. Volkszeitung“ hat Sanial erhalten: in Stadt New York (Manhattan Borough) 10,653 Stimmen (gegen 10,028 im Vorjahr); in Brooklyn (Brooklyn Borough) 8791 Stimmen (gegen 2481 im Vorjahr). Das sozialistische Volksstimmen in Groß-New York wird also zusammen etwa 15,000 Stimmen betragen.

Über das Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus erwiderten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:

„Im Hauptquartier der Section Groß-New York, Labor Elycum, No. 64 Ost 4. Str., hatte sich gestern schon frühzeitig am Abend eine zahlreiche Anzahl von Parteidienstleuten und Freunden eingefunden, um die einlaufenden Wahlberichte entgegen zu nehmen, welche den Agenten Adelson verlesen wurden und je nachdem sie günstig oder ungünstig lauteten, mit Beifall oder Applaus aufgenommen.“

Der erste Wahlergebnis spricht am besten das folgende Stimmungsbild der „New Yorker Volkszeitung“:</p

Jesus oder Judas?

Eine Geschichte aus der Sezessionszeit von Victor Goldstaedt.

(Fortsetzung.)

"Ich weiß ja alles, was Du sagen wirst," meinte sie hastig ab, als er ihr entgegen wollte. "Du willst mir von Deinen 130 Märt noch 50 zulegen. Lieber, guter Junge," sie legte mürrisch überlegen ihren Arm auf seine Schultern, "das ist für mich — und sie machte eine bedeutende Bewegung. Dampf. Noch nicht das Salz aufs Brod. Oder ich soll mich als Magd verdingen?" — sie lachte belustigt auf.

Und dann erschaffte: "Sieh, Willi. Du kennst mich halt nicht aus. Ich bin aus anderem Teig, — ich muss leben, oder lieber gleich ins Wasser. — Arbeiten — ich kann's halt nicht, ich bin einmal, wie ich bin, und die anderen brauch' ich nur dazu, aber Dich, Willi. Dich hab' ich nie, wie keinen auf Gottes Welt;" und sie schluchzte leise auf. "Und darum, um all das darfst Du Dich eben nicht kümmern; — und sie lachte wieder durch ihre Tränen, die wie Thaurropfen erglänzten und zeigte ihm die weißen Zahne — schau, zum Heirathen bin ich einmal nicht. Oder Du müsstest plötzlich reich, durchdrückt werden, Wilhelm, daß ich die anderen nicht mehr brauchte. . . . Du spieltst Du Lotterie," fragte sie ganz eifersüchtig, — und dann packte sie es wieder, und sie sang von neuem zu schluchzen an.

Höfle war von Allesem so verwirrt, daß er kein Wort zu sagen wußte, auch jetzt nicht, als die Höfste hereinkam, um die Tassen herauszuholen, die noch bis zum Hals gefüllt waren und sich breit deinig, die Fleischigen Arme in die dicken Hüften gellten, in der Thür aufgestellt. Ne, über Sie abber auch machen die Justel Opern vor, von weien Moralität und schimpfen obendrein auf ehrende Leute, die reine Verleumdung, . . . wenn sie man nich selber so'n Waschwind find, — id, die Rösten, wasch nicht mal meine eige Wölfe, verstehe mir . . . Sie mit Ihre Elementale imponieren mich überhaupt nich, und wat 'ehrbare Frauensperson is, kann so ener, wie Sie, noch lange nich verschimpfen."

„Sie sind eine ganz unverschämte Person, scheint Sie sich zum Teufel ich habe mit Ihnen überhaupt nichts zu tun," unterbrach endlich Höfle ihren Redefrost.

„Ja, aber mit Ihnen, versteht mir, — unverschämte Person is überhaupt nich jemals Injurie an Je hört vor Moabit, Sie scheinen aus Ihr zu sind, — bei Sie spott's ja."

„Sie . . . machen Sie, daß Sie aus meinem Zimmer kommen, was fällt Ihnen denn ein, sich so gegen einer fremden Herrn zu benehmen und überhaupt ohne anzuslopfen hereinzutreten, das ist ja einfach unehrt. Du, Wilhelm ich bitte Dich, Du wirst Dich doch wegen der Person nicht ärgern."

Die Höfste war ganz verdutzt ob dieses Toncs, den sie an ihrer Miehelin nicht zu kennen schien und verließ knurrnd das Zimmer.

„Und nun sei vernünftig, Willi, und mach' uns beiden nicht umsonst das Leben schwer. Und das von dem Weinberger ist alles erlogen und er stunkt. Ich hab' eben — wie jeder andere — mein Verhältnis . . . Wurzen nennen wir's beim Theater. Und von Wurzen ist da keine Rede." Sie holte tief Atem und wartete auf seine Antwort.

Er fuhr sie auf die Stirn. „Kannst Du Dich am Sonntag frei machen, fragte er schein, . . . ohne Dir nun ja — weil eben meine 50 Märt zu nichts nütze sind — ohne die bei dem — Anderen" zu — schaden?"

Sie lachte lustig auf und umhüllte ihn. „Was Du Dir denkt, meinst ich bin keine Sklavin? — Wann's Dir paßt."

„Also Sonntag um zwölf hol' ich Dich zum Essen ab."

„Sie nicht."

„So . . . Alibi . . . Herr Gott, muß ich mich eilen."

Er raste im Sturm schritt die Treppe hinunter.

Das Gustel wünschte ihm vom Fenster, bis er um die Ecke verschwunden war.

III.

An der nächsten Lüsfahrt blieb er stehen und starrte auf die Zeitet.

Ga sah ihn in den Gläsern. Muß ich wohl doch gehern bei dem Sowjet während seiner Verhaftung er töten haben.

Äußerlich! — würde schon vorübergehen — einen warmen, heißen Grog getrunken und das gleich. — Zum Kranken hatte er wahrlich weder Geld noch Zeit.

Und ganz erstickt — denn er war von den Aufregungen der letzten Stunden noch wie geschlagen — machte er den Übertritt, was das für einen Verlust an Stundengeldern ausmachte, wäre, jetzt, wo es ihm gerade in der Beziehung nicht übel ging.

Und noch einmal sein Äußerlich, um damit ein für alle Mal die Sache abzutun!

Er dachte zurück an das Gustel.

„Der Eine für den Beutel, der Andere für das Herz," murmelte er. „Praktisch und einfach, zweifelsohne!"

In der Dorotheenkirche war ein Keller, eine Art Bude, wo nur Arbeiter zu Mittag aßen.

Den Grog mahlte er trinken und auch etwas zu sich nehmen — auf jeden Fall. Also kurz entschlossen ging er da hinein.

Es war knappewoll in dem großen Zimmer, und der ganze Raum von Speisegründen durchdröhnt.

Auf jedem Tisch die obligate Weise. Und die Männer, denen der Schmutz der Arbeit an Gesicht und Händen hafte, sahnen sich zu in erregtem Durchmischer.

„Prost Willi . . . Prost August . . . Prost Gottlieb . . . Prost Emil," sang er jetzt.

Und die Einen oder Sowjet mit Blutwurst und die anderen Erdbeeren

mit Speck und wieder Andere Eisbein. Vor allen aber stand eine riesige Schüssel mit Kartoffeln.

Vor dem Büffet hantierte der dicke Wirth, den sie Anton riefen, entfernte in einem fort die schwümmenden Teller, stimmte allen zu und hatte für jeden das Wort, das er gerade hören wollte.

„Na Anton, der erste Willi schaute zusammen?" scherzte einer, der eben zum Büffet getreten war.

„Na um ob — frag mal bei Bleichsböck"

„Id führt mit, Herr Kriminal, von wegen ihren Besuch sehr gebuhntibel,

aber Jeinleide wenre hier woll schwierig, et fehlen abber noch zwei gute Josses — sonst stimmt's."

Sie lachten beide.

Darauf deutete der Andere sich zum Wirth und flüsterte ihm ins Ohr, daß der im Augenblide ein verdächtig erschredes Gesicht mache, und dann sprachen sie weiter und gestifteten häufig hin und her.

Höfle, der sich durch die Tische drängte, schaute mit Neid und Wohlbehagen auf die Männer, die sich ihnen schmieden ließen, als fähen sie an wohlbeflegten Tafeln und schmausen köstliche Braten und tränken betäuschende Weine.

Endlich hatte er einen Tisch, der nicht am Fenster stand, erprobte und bestellte einen Krug.

Wieder lebten seine Gedanken zum Gustel zurück . . .

„Hm," machte er und trank einen tiefen Schluck — sie hat doch Recht in Allem, was sie gefagt, und es läßt sich doch nicht mehr brauchen .. .

„Guten Tag, Trud, dachte, Sie würden da drinnen noch eine Weile bleiben und wollt, da Sie mich nicht zu kennen schienen —

„Lassen Sie das Wiheln, das ist zwischen uns beiden nicht angebracht.

Könnte Ihnen ja dasselbe und mit noch Gute und tolem Vergnügen, nach Wohl-

erlaubt und dieses Lumpenpad, das ich Menschen nannte.

Ja, ich dünkte, daß auch die, welche auf der Straße gehüpft und geschmissen sind, nicht zu verdammen seien, und daß ein Teil ihrer Menschennatur noch zum Ausdrud käme in ihrem Überleben mit jenen verkrumpten Kerlen, von denen sie sich, wenn sie von der Arbeit heimkommen, prügeln und misshandeln ließen, mit denen sie die Großen ihrer Schande teilten, und die sie verkannten als die Herren ihres Leibes und ihrer Seele.

„So, ich danke Ihnen auch."

„Um ein Haar hätten Sie notabne mein Leben rettet werden können," sang Höfle lachend wieder an.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Da haben Sie an einer wunden Stelle gerüttelt," erwiderte er leise, den Blick zu Boden gesenkt, und es klang, als ob seine Stimme erzitterte.

„Mein Vater, daß Sie es wissen, ist Beamter — Beamter von altonfervera-"

nden. An einem Hinterhof gekommen, daß ich hinter Ihre Berühmtheit gelommen bin, hatte keine Ahnung. Sie in dem Koch zu treffen, wußte auch portout nicht, daß Sie mit diesen Kreisen so intime Verbindung hätten. Darüber haben Sie sich ja vollkommen ausge schwiegob."

„Das hab' ich auch," erwiderte Trud langsam. Und Sie werden meine Nostalgie mit dem Privatissimum befreit finden. Geben Sie mir Ihre Hand darauf, daß niemand davon etwas erfährt. Wollen Sie?"

„Wenn Sie es wünschen, warum nicht?"

„So, ich danke Ihnen auch."

„Um ein Haar hätten Sie notabne mein Leben rettet werden können," sang Höfle lachend wieder an.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Da haben Sie an einer wunden Stelle gerüttelt," erwiderte er leise, den Blick zu Boden gesenkt, und es klang, als ob seine Stimme erzitterte.

„Mein Vater, daß Sie es wissen, ist Beamter — Beamter von altonfervera-

nden. An einem Hinterhof gekommen, daß ich hinter Ihre Berühmtheit gelommen bin, hatte keine Ahnung. Sie in dem Koch zu treffen, wußte auch portout nicht, daß Sie mit diesen Kreisen so intime Verbindung hätten. Darüber haben Sie sich ja vollkommen ausge schwiegob."

„Das hab' ich auch," erwiderte Trud langsam.

„So, ich danke Ihnen auch."

„Um ein Haar hätten Sie notabne mein Leben rettet werden können," sang Höfle lachend wieder an.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen," scherzte er, „ausgerechnet!" Gleicher ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Befürchtung.

„Wie das?"

Die Kerls haben mich für einen Spiegel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und Sie hätten mich gekonnt und — rausgeschmissen. Ich atmete ordentlich auf, als ich Sie enttannte. Der rettet dich im Rothwald und kommt für dich aus — aus lauter Freundschaft — dachte ich."

Trud lachte belustigt.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Wenn Baum und Strauch im Blüthen
Die wonnehafte Naturzeit begrüßt,
Wenn Wald und Fluß im Sommer-Tau-
gescheide
Aus lausend Neidchen Frühlingsdurst
erstehlt,
Wenn munter Vogel-Zwiegang
Gesalzt Berg und Thal entlang;
Dann lohnt auf allen Wegen
Der Frühling uns entgegen.
So tritt der Mensch im Kindeskleide,
Das Leben an voll Seeltgeist,
Soviel prangt er in der Jugend Gold-
geschmeide
In unschuldshönem Schmuck der Kind-
heitzeit;
Da plaudert er noch im Jugenddrang,
Das Leben sei ein Song und Along;
Da lohnt auf allen Wegen
Der Frühling ihm entgegen.

Wenn Baum und Strauch in soft'get
Grüne
Mit frischbehangen neuen Ächten holt sich
Zeigt,
Wenn Wald und Feld in lachend-Scho-
Miene
Dem Sonnenstrahl sich zum Kusse
neigt.
Kann munter Vogel, wohlgemüth,
Das Reichsel bau'n der jungen Frei;
Dann lohnt auf allen Wegen,
Der Sommer uns entgegen.
So sieht der Mensch in festen Kleides
Im Leben in der Jugend froh,
Und sucht, daß für die späten Seiten
Er eine Heimath sich verschafft.
Lehrt er die Freiheit, lehrt er den Sinn,
Nach einem ernsten Ziele hin;
Dann tritt auf allen Wegen
Der Sommer ihm entgegen.

Wenn Baum und Strauch, die Pracht
erstehen

Der Blätter dor, die Äste neigt,
Wenn Wald und Feld verbürti, ver-
dorben,
Nur Spur' vergangner Schönheit
zeigt.

Wenn unter Vogel mächt' der Zug
Sich fleißig tüft zum fernen Zug
Dann tritt auf allen Wegen
Der Herbst uns schon entgegen.
So sieht der Mensch in hohen Jahren
Sar Manches Werthen sich betrübt,
Was ihm die heitern Tiere warten;
Das Leben hat sie ihm geraubt.
Doch sieht mit hölzerwürdigem Blick
Er auf's Vergangene zurück
Und geht auf edn Wegen
Dem Herbst sich entgegen.

Bernbung bringender, fröhlicher Hauch,
Betrockne Zweige an Baum und
Strauch,
Im Walde ein Broden und Söhnen,
Kein Zwischen in fröhlichen Söhnen,
Kein Grüne, kein Blumen, nur eisiger
Schnee

Auf Feld und auf Fluß, auf Thal und
auf Höh;

Auf allen Wegen und Siegen
Tritt uns der Winter entgegen.
Das Auge malt, die Hände weiss
Der fröhende Jüngling ein schwacher
Greis;

Da hört er in heiterem Singen
Der Eltern Stimmen entgegen.
Er trocknet die Thröne in seinem Zug,
Der Dürkessinnende lohnt nun auch
Und sucht auf herzlichen Wegen
Dem Winter des Lebens entgegen

Willie Voemper.

Der Wilddieb.

Von Reinhold Gelhaar.

Doch Höflichkeit hibb sind, weih
jeder Lebet, denn in allen Romanen
sich's geschrieben, in denen eines Für-
sters Kind etwas zu thun kommt.
Die Väter aber der Höflichkeit
find, wie vorerst Jeder weiß, alle-
sammt groß. Es scheint als ob die
Grotheit der Väter einen vernien-
deten Helden bilden soll um den Gar-
ten, i. dem das Tochterlein blüht.
Der Gott Amor ist der Hügel, und das
ihm Hede zu hoch ist. Und hat dieser
kleine Ritter erst einmal den
Weg über die Erde gefunden, so wird
es nur auch einen Menschenfinden nicht
gar so schwer, ihm nachzuhauen —
besonders wenn er ein so schmucker,
flotter junger Mann ist wie Arthur
Hendenzel. Da war denn dem Alten
nichts übel geblieben, als beizufinden,
da er sah mit gekleinem Wohlgefallen,
wie die beiden Menschenfinden einer-
ander ein weniger geheim geholernes
Webschaffen fanden, kurz u. gut, Grete
und Arthur waren so gut wie Brüder
und Brüderin. Freilich nur „so gut wie“

Eines Tages waren Arthur und der
Höfster auf der Hümering und suchten
die Helden des jungen Hendenzels
ab, dessen Helden mit dem Re-
vier des Höfsters grenzt.
Hendenzel, des Höfsters Sohn, ver-
langsamte jetzt sein Tempo, verschäf-
fig. Schrit vor Schrit nur, ging ei-
nwart, um dachte er sich, soll frech
er auf der Erde verwirrt. Jetzt stand
er vor den Hüfern — wie ein Bild
aus Bronze, den Kopf weit vorgestreckt,
aber Arme gekreuzt, die Hände
waren schwere näher

„Herr Höfster!“ kommandierte der För-
ster. Hendenzel sprang ein, schwierig
hand der Zug auf, nach einmal
sprang der Hund auf, zwei gleichzeitig
Schritte und gleichzeitig ein Wimmern und
Zischen — Hendenzel lag mit zappelnden
Gliedmaßen auf dem Boden.

Wie es getommen, keiner hätte es ge-
sagen gewußt.

„Jeden's unmöglich gewesen,“ glaubte
Arthur bestimmt zu müssen.
„Glauben Sie doch,“ Sieheheise,“
schmäuse der Höfster, in welchem noch
dem ersten Schreie ein mächtiger Zorn
entzweil. „Glauben Sie etwa ich? Ich habe meine Hände geschlossen, als
Sie noch im Zeich bei den Helden qual-
ten. Sie kommen, gutes Thier, wo heißt's denn? Na, na, sagt mir im Fleisch,
wir schen werden. Ich, eumes Thier, das
kommen davon, wenn man mit jährem
Sommerguss dich einschlägt.“

„Herr Höfster!“ rief Arthur zu be-
merken, „was egal, wer es gewesen ist,
der Hund ist jedenfalls leicht zu handeln,
er hat noch kein Dreißig.“

Das war aber des Höfsters empfind-
liche Stelle. Er erhob sich auf und
mach mit zornunzweiten Augen und zwie-

lalem Gesicht seinen Jagdgassen.
„Was?“ wehrte er, „seine Frei-
heit? Sie Grünschnabel werden mich
gar wohl lehren, Hunde dreßirein? So
einer, der noch nicht trocken hinter den
Ochsen. Doch mit doch Verschlede-
nensau. Sielebster die Dreßir.“

„Herr Höfster!“ Auch Arthur schlug
die Zornwolle in das Gesicht.
Noch ein ereignes Ein und Herr vor-
niger Worte, dann wandten sie sich den
Ältern und waren geschieden, bevor
sie durch die bewohnte Heimath verdran-
gen.

Aber wenn der Alte nur geschenkt hätte,
wie Grethen, während er sich zu seinem
abendlichen Rundgang anschickte, ein
Licht an das Giebelstein setzte, wenn
er geträumt hätte, wie Arthur nach diesem
Signallicht auspähte, wenn er geahnt
hätte, wie dann wandten sie sich den
Ältern und waren geschieden, bevor
sie durch die bewohnte Heimath verdran-
gen.

„Beruhig Dich, Grethen! —“

„Da sprang sie auf.

„Du lebst? — Ganz und gar leben-
dig! Von Kopf bis zu den Füßen?“

Dabei fiel sie ihm um den Hals, Ar-
thur umschlang das gelebte Mädchen
mit seinen Armen, und sie lächelten sich
ab, doch es eine Art hatte. Und das
Alte vor des grimmigen Vaters Zu-
gen.

Da wurde Hundebell in nächster
Nähe laut, dazu das Knacken der dünnen
Arme, die unter Männerhänden brachen,
Grethen tauchte auf, waran eine gro-
ße Saitte in Uniform.

„Der Herr Oberhöfster!“

„Er war es.“

„Guten Abend, Höfster — haben Sie
ihm schon selbst, den Vogel? Ich scha-
ue vom Wogen aus stant, bin dann
zu Ihnen gefahren, um mir einen
über Hund zu holen, um den Vogel zu
treiben. — Ah,“ wandte er sich zu den
jungen Paaren, Grethen hatte auf ihrer
Verwirrung noch immer ihren Arm auf
des Gelebten Schulter — „oh, Herr
Hendenzel, auch Sie hier? Und was
soll ich, gräulein Grethen?“

„Ja, Herr Oberhöfster,“ meinte Ar-
thur sehr über den Kopf des Höfsters
weg, — „Grete ist seit heute meine
Frau!“

„Ei — ei. Da gratuliere ich alle-
ting!“ Ein Klapsprin und Kneute war
des Höfsters Antwort. „Um ich habe
mir dem Vogel seines Großvaters ge-
schaut, die er mir eine Schildkröte aus
seiner Gebietshof haben — aber wer kann
wissen? Und die Leute haben ihm er-
zählt, daß Hendenzel des Alten auch
in des Höfsters Revier herumschleiche.
Und so lange bohrte der knurrige Alte
mit dem Vogel seines Großvaters ge-
schaut, die er mir eine Schildkröte aus
seiner Gebietshof haben —“

„Sind Sie mir noch böse?“ redete
Arthur unterwegs leise auf den Höfster
ein.

„Der Alte knurrte etwas vor sich
hin.

„Hebrigens, Herr Höfster, der Ni-
mrod ist doch ein ganz vorzügliches
Thier!“

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Ja, Nimrod,“ antwortete der Höf-
ster mit grimmigem Lächeln, „das war
er! Dort an der Richtung ist es gewesen
— tenn' ich doch den Weichsel genau
in meinem Revier! Wer ist in meinem
Revier, der schickt, was, Nimrod? —
Komm, den holen wir uns, den — !“

Endlich — da lag der Vogel, an einem
Erlengab — zu sammengebrochen.

„Ah,“ tendete der Höfster, nach Lust

schlappend, „woigstens den Vogel haben
wir ihm abgezogen? — Ach wahr, Ni-
mrod, wir kriegen ihn noch selbst, was?“

Damit trierte er wieder und machte sich
an dem Wild zu schaffen, um es aufzu-
nehmen. Ich lud es auf die Schulter.

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

Grethe Wohngenosse, der Höfster und
Nimrod, standen einen Moment wie ge-
schaut. Nimrod sah sich zuerst, als er mit
leisen Sellen an seinem Herrn empor-
sprang.

„Na, sehen Sie,“ das war des Höf-
sters erstes verständliches Wort, „das habe
Sie hübsch aus dem Thier herausge-
hol.“

„Und mit einer Brat' oppert!“

„Und ein Wilddick sind Sie also
noch.“

„Der zur Strafe sein Leben lang in
dem Zuchthaus bleibend wird, in welchem
meine Grete als Haustier waltet.“

—

</

